

der, die zum Vereinsgebiet gehören, muß das volle Porto berechnet werden.

3. Bei Publikumslieferungen nach dem sonstigen Ausland so II das Porto ebenfalls berechnet werden. Das öffentliche Angebot der portofreien Lieferung nach dem Ausland ist unzulässig. Für den Begriff des öffentlichen Angebotes sind die Bestimmungen des § 7 Ziff. 2 sinngemäß anzuwenden.

Hierzu hat der Leiter der Fachschaft Verlag hinsichtlich Danzig eine besondere Empfehlung gegeben und den Verlag zur portofreien Lieferung verpflichtet. Besonders hingewiesen sei hier nochmals auf die Pflicht der Berechnung des vollen Portos bei Lieferungen in Länder, die zum Vereinsgebiet gehören. Zu diesen zählt auch Polen.

Leipzig, den 14. März 1938

Dr. Heß

Lesen: Buchhändlerische Pflicht und Aufgabe

Jeglicher Arbeiter, sei er Bauer, Handwerker, Künstler oder Wissenschaftler, besitzt ein bestimmtes Maß technischer Fertigkeiten. Der eine mehr, der andere weniger. Um aber jenes Maß zu erreichen, ist ein ebenso bestimmtes Maß von Vertrautheit mit dem zu bearbeitenden oder dem zu verarbeitenden Stoff oder Material notwendig. Der Handwerker etwa muß Härte und Festigkeit seines Materials kennen und erproben, um zu wissen, welche Leistung er ihm zutrauen kann. Der Dichter etwa muß Spröde, Härte oder Weichheit seines Materials, des Wortes, der Sprache kennen, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Der einzelnen Tätigkeit gemäß bezieht sich diese Kenntnis auf mehr innere oder mehr äußere Werte. In gleichem Maße erhebt sich diese Forderung vor dem Buchhändler. Aber welche Fülle und welche Vielfalt strömen auf den Buchhändler ein, welche verschiedenartigen Geistes- und Gedankengut tritt an ihn heran, ohne Unterbrechung, ohne absehbares Ende, immerwährend, alljährlich. Und stets von neuem erhebt sich die Frage, wie diese Flut bewältigen, wie ihr entgegen treten?

Zunächst beschränkt sich der Buchhändler auf eine Auswahl, die noch Fülle und Vielfalt genug bietet, daß ihre Bewältigung, ihr geistiges Erarbeiten und Einverleiben als beachtenswerte Leistung anerkannt werden muß. Dieses geistige Einverleiben nun bildet die Tätigkeit, die ihm, dem Buchhändler jene erwähnte Kenntnis des Materials erbringt. Im allgemeinen Sprachgebrauch bedeutet dies: Lesen. Da sich mit dem Begriff »lesen« bestimmte romantische Vorstellungen verknüpfen, zumindest bei Außenstehenden, erscheint es doch angebracht, sich ein wenig gedanklich damit zu befassen.

Lesen stellt also den einzig zuverlässigen Weg dar, sich Kenntnis, Wissen um das Buch anzueignen. Dabei sehen wir ab von allem Wissen um äußere Belange, von anderen Spielarten, jenes Wissen zu erlangen, wie Anlesen oder sich Besprechungen nutzbar machen. Einzig dem Aneignen innerer, wesenhafter Belange eines Buches wenden wir unser Augenmerk zu.

Lesen, allgemeingültig, bedeutet weniger entspannen und ausruhen als vielmehr angespannteste, stärkste gedankliche Tätigkeit. Dieser Prozeß vollzieht sich jedoch mehr unbewußt als bewußt. Erregt etwa die tragische oder komische Situation des Buches den Leser, so bedeutet dies nichts anderes als: der Verfasser schlägt den Leser in einem Maße in den Bann der Gestalten und des dargestellten Geschehens, daß der Leser mit den Gestalten und in dem Geschehen lebt und leidet. Die Gedanken des Lesers werden so nicht entspannt, nein, sogar äußerst angespannt, aber sie werden auf andere Bahnen gelenkt, Bahnen, die dem Alltag des einzelnen meist entrückt scheinen. Lesen stellt mithin eine

Tätigkeit dar. Um wieviel mehr aber stellt diese Tätigkeit bei dem Buchhändler eine durchaus anstrengende Tätigkeit dar, als dieser häufig weniger der Neigung gemäß liest als gemäß dem Gebot der Stunde.

Lesen ist eine Kunst, die keinerlei äußeren Gesetzen unterliegt. Jeder Leser ist eigener Gesetzgeber und Nutznießer zugleich. Und wie in jeglicher Kunst, stehen sich auch da Gegensätze gegenüber: Fruchtbares und unfruchtbares Lesen. Lesen um des Lesens, um der persönlichen Erbauung willen und Lesen, sich, den inneren Menschen anzuregen, zu vertiefen und zu erweitern. Lesen, um zu vermitteln, ein klares Bild inneren und äußeren Geschehens zu geben, Kenntnisse und Einsichten zu erringen, ja, zu erringen, nicht nur anzulesen, jene Kenntnisse und Einsichten weiterzutragen, damit sie weiterwirken. Solches Lesen bedeutet Pflicht und Aufgabe, ist ein mühevoller, nicht stets begangbarer, aber zuverlässiger Weg.

Nicht genug damit. Denn diese Tätigkeit vollzieht sich ja nicht innerhalb buchhändlerischer »Dienstzeit«, sondern erst und ausschließlich außerhalb dieser Zeit. Sie greift weit in das buchhändlerische private Leben hinein. Nimmt der liebe Mitmensch ein Buch zur Hand, sich zu erholen, sich zu erbauen, steht der Buchhändler meist noch im Dienst: Im Dienst am Buch. Diese Tatsache schließt Beschwernis und Mühjal in sich ein, bildet aber zugleich einen nicht geringen Teil buchhändlerischer Ehre und Stolzes.

Gewiß, alles und jedes kann und soll der Buchhändler sich nicht auf diese Weise aneignen. Denn es ist kein Geheimnis, daß die Buchproduktion nicht in allen ihren Teilen fruchtbringend und werttragend ist. Ein nicht geringer Teil der Produktion stellt Leerlauf dar. Und ein natürlicher, demgemäß gesunder und vernünftiger Prozeß scheidet ja jährlich beträchtliche Mengen dieser Produktion aus, läßt sie der Vergessenheit anheimfallen. Sich dennoch einige Kenntnis dieser Produktion anzueignen, genügen Notbehelfe: Anlesen, um nach wenigen Seiten schon ungefähren Einblick in Wesen, Aufbau oder Rhythmus des betreffenden Buches zu erlangen; eine Spielart des Lesens, die man aber auch durchaus ernstzunehmenden und wichtigen Büchern gegenüber anwenden wird. In letzterem Falle etwa in Verbindung mit Besprechungen; in solcher Verbindung eine durchaus fruchtbare Spielart. Aber einzig als Notbehelf, nicht mehr, nicht weniger.

Die Erfahrung bestätigt immer wieder: Jegliche Aussage über ein Buch, durch fruchtbares Lesen erarbeitet, ist ungleich verschieden der, die angelesen oder auch angehört ist. Wenige Bücher wirklich lesen, bedeutet mehr Gewinn als viele Bücher ungefähr kennen.

Hans Joachim Kuhn
i. Hse. Müller & Kühle, Darmstadt.

Der Lichtdruck

Das Illustrationsverfahren für die kleinen Auflagen

Immer wieder stößt man unter den Herstellern auf eine falsche Meinung über die Verwendungsmöglichkeiten des Lichtdruckes. Die einen meinen, daß der Lichtdruck ein viel zu kostspieliges Verfahren sei, das keinen Vergleich mit den Kosten der gebräuchlichen Wiedergabeverfahren aushalte. Dagegen glauben wieder andere, im Lichtdruck ein überholtes Verfahren zu sehen, das sich überhaupt nicht mit anderen Reproduktionstechniken messen könne. Nun, alle diese Bedenken — wie auch so manche

anderen Einwendungen — zeigen deutlich, daß der betreffende Hersteller keine rechten Vorstellungen über die Arbeitsmöglichkeiten im Lichtdruck besitzt.

Der Lichtdruck, ein ausgesprochenes Flachdruckverfahren, ermöglicht auf rein photomechanischem Wege Wiedergaben herzustellen, die an Bildschärfe und Klarheit allen anderen Wiedergaben in Buch-, Offset-, Stein- und Tiefdruck nicht nur gleichwertig, sondern sogar meist wesentlich überlegen sind. Es zeugt